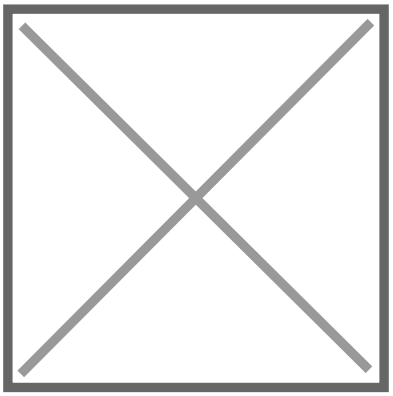


Dr. Christian Hennecke

Description

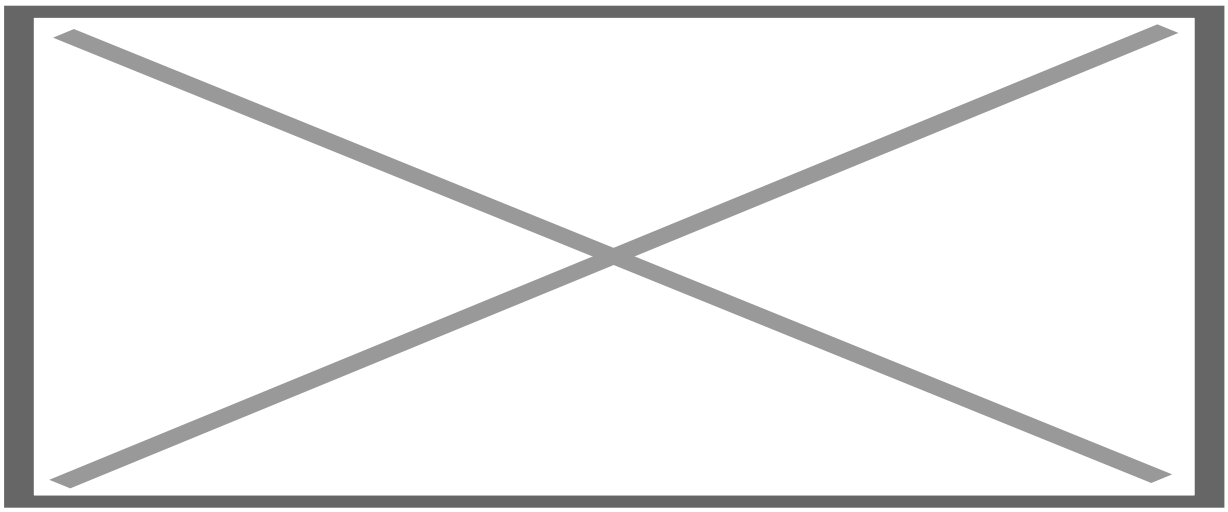


Foto: pixabay.com

Die neuen starken MÃ¤nner

Sie sind viele. Und sie sind â??inâ??: MÃ¤nner wie Trump, Erdogan, Putin, Johnson, Salvini, Strache â?¦ Und es sind noch viel mehr: Kleine und groÃ?e Namen. MachtbewuÃ?t, krude in der Wortwahl, polarisierend. Immer auf Twitter unterwegs, mit groÃ?en Fanblasen. Sie provozieren â?? aber vor allem aktivieren sie etwas, was offensichtlich in unserer komplexen Welt ankommt. Endlich ist da jemand, der eine Richtung angibt. Endlich jemand, der den Stammtisch beherrscht â?? und die Kneipe um die Ecke auf den Platz der Welt bringt.

Die **Ã¶ffentliche AtmosphÃ¤re** wird aufgeheizt. Wir machen mit. Wir riskieren Polarisierung und Vereinfachung in einer komplexen Welt. Und das ist ja auch Absicht.

Wie sagte noch einmal Macchiavelli: â??Divide et imperaâ?? â?? â??Teile und herrscheâ??: Denn genau darum gehtâ??s, gerade auch diesen neuen starken MÃ¤nnern. NatÃ¼rlich geht es **um Macht** â?? und dafÃ¼r geht alles. Hinter den lauten Geschrei populistischer Thesen, hinter dem verhÃ¤ngnisvollen Verdrehungen der Aussagen, die schon morgen ganz anders sein kann, geht es einfach nur um HerrschaftsansprÃ¼che, die sich dann als wirksam erweisen, wenn man das GegenÃ¼ber spaltet, polarisiert und letztlich eine Gesellschaft erzeugt, die â?? weil sie stÃ¤ndig reagiert â?? zur Marionette wird, Menschen vereinzelt und so spaltet.

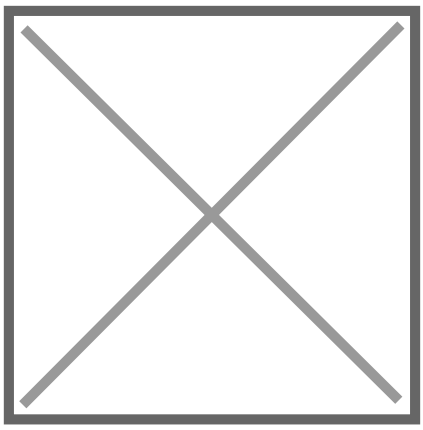
Das ist unertrÃ¤glich. Und es ereignet sich in einer spannenden Gemengelage: denn wÃ¤hrend in unserer katholischen Kirche gerade das Machtthema neu verhandelt wird, kann ich auch dort spÃ¼ren, wie schwer es ist, von einer scheinbar normativen Hierarchie des Oben-Unten zum Evangelium zurÃ¼ckzufinden. Das ist fÃ¼r alle eine Herausforderung: fÃ¼r Leitende und fÃ¼r die, die es in Zukunft auch sein wollen. Und das gilt auch gerade dann, wenn SynodalitÃ¤t zum populistischen Gerichtsort fÃ¼r Doofe und Tumbe wird, die doch endlich verstehen mÃ¼ssen, was andere richtig empfinden. Dann geschieht â?? man muss es sagen â?? hier nichts anderes als eine GegenabhÃ¤ngigkeit zum **altbekannten Machtparadigma**. Schade auch das.

Was also Gleichberechtigung, GleichwÃ¼rdigkeit, Gemeinschaft und Frieden bedeuten kÃ¶nnen, ist uns allen noch sehr fern. Und zugleich bezeugen Organisationsentwickler wie Frederic Laloux, Unternehmer wie Jan de Blok (â??Buurtzorgâ??) und Uwe LÃ¼bbermann (â??Premium Colaâ??) oder Philosophen wie Hartmut Rosa, dass diese Perspektive unsere Zukunft ist.

Wir sind in einem Lernprozess, der im Moment heftigste AusschlÃ¤ge und Regressionen kennt. Und vielleicht lernen wir auch neu, in dieser Zeit der Machtblasen, welche geistvolle Perspektive im Evangelium steckt. Zu oft wird von vielen machtbewuÃ?ten Christ*innen hier der spirituelle Ideologieverdacht geÃ¤uÃ?ert. Wer sich auf das Evangelium bezieht, wolle spirituell verschleiern.

Aber schauen wir einmal hin, auf die Vision, die schon im ersten Testament entfaltet wird: â??Immer noch hatte ich die nÃ¤chtlichen Visionen. Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn gefÃ¼hrt. Ihm wurde Herrschaft, WÃ¼rde und KÃ¶nigtum gegeben. Alle VÃ¶lker, Nationen und Sprachen dienen ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergÃ¤ngliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unterâ?¦â?? (Dan 7, 13f).

Es wird klar, mindestens fÃ¼r uns Christen. Weil wir einen Herrn haben, weil dieser Herr ganz Mensch ist, und uns seine BrÃ¼der und Schwestern nennt, kÃ¶nnen wir lernen, **GleichwÃ¼rdigkeit zu leben jenseits der starken MÃ¤nner**, jenseits der AbhÃ¤ngigkeit und GegenabhÃ¤ngigkeit alter Machtparadigmen. KÃ¶nnen wir? Wollen wir?



Dr. Christian Hennecke
Hildesheim